

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Auf dem Sack schlägt man...  
**Autor:** O.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-523166>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BASEL, den 2. November 1907.

BALE, le 2 Novembre 1907.

N° 44.

Abonnement

Für die Schweiz  
1 Monat Fr. 1.25  
2 Monate " 2.50  
3 Monate " 3.50  
6 Monate " 6.—  
12 Monate " 10.—

Für das Ausland:  
(inkl. Portozuschlag)  
1 Monat Fr. 1.60  
2 Monate " 3.20  
3 Monate " 4.60  
6 Monate " 8.80  
12 Monate " 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Insätze:

8 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

# Schweizer Hotel-Revue

REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16<sup>e</sup> Année  
Erscheint Samstags.  
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser; G. A. Berlinger. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



## Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

**Herr Major Julius Eberle,**  
al-Kantonsrichter, in Schwyz,  
nach langer Krankheit, im 68. Lebens-  
jahr gestorben ist.

Indem wir Ihnen lieben Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgangenden ein liebvolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
**F. Mortlock.**

Aufnahms-Gesuche.  
Demandes d'Admission.

Mr. J. L. Gay, Hôtel de Salvany à Salvany 70  
Parraine: MM. Chr. Bollmann, Propre-  
ur de l'Hôtel Vautier, Montreux, et Jules  
Descailler, Directeur de l'Hôtel Victoria,  
Montreux.

Herr Chr. A. Schwyter-Rolaz, Schlosshotel  
Usupusse bei Interlaken 60  
Pater: H.H. Hässler, Besitzer des Hotel  
Simplon, und A. Bürgi, Besitzer des Eden-  
Hotel, beide in Interlaken.

Wenn innerst 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmgesuche als genehmigt.

**Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.**

## Anteilscheine der Fachschule in Lausanne.

Von den diesjährig gezeigten Anteilscheinen sind nachstehende Nummern noch nicht eingelöst worden und es werden die Inhaber hiermit dringend gebeten, die Scheine quittiert an die Kantovalbank in Lausanne einzubinden oder sie dem Tschumi-Fonds zu übergeben.

Für die Fachschulkommission,  
Der Präsident: J. Tschumi.

Nos.	Nos.	Nos.	Nos.	Nos.	Nos.
40	272	468	547	700	817
56	286	473	571	716	818
121	293	475	593	718	854
153	298	480	600	726	855
155	302	483	601	740	859
166	340	492	611	741	868
184	347	493	612	752	879
225	369	496	637	766	928
244	378	514	650	767	929
260	407	517	651	772	930
270	423	518	670	789	954
271	467	527	696	790	956
					1102

## Délégations de l'Ecole hôtelière à Lausanne.

Les délégations dont les numéros suivent ci-après, sorties au tirage de cette année, n'ont pas encore été présentées au remboursement. Les porteurs de ces délégations sont invités à se priser d'envoyer les délégations acquittées à la Banque cantonale à Lausanne ou d'en faire don au Fonds Tschumi.

Pour la Commission de l'Ecole hôtelière,  
Le président: J. Tschumi.

nicht so sehr darüber aufregen. Sie befürchten eben, dass für sie eine Henne verloren geht, die ihnen bisher goldene Eier in den Schoossen legte.

Bereits stehen andere Interessengruppen im Begriff, sich der Propaganda-Zentralisations-Bewegung anzuschliessen und es werden auch die Mitglieder des Hotelier-Vereins ihre Interessen nicht verkennen, sondern die Vorteile, die ihnen durch das Abkommen mit der Union vom Verein geschaffen worden, sich zu nutzen zu ziehen wissen.

Wenn Dich die Lästerunge sticht,  
So lass es Dir zum Troste sagen:  
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,  
Aa denen die Wespen nagen.

O. A.

## Kaum glaublich — aber wahr!

Von Berlin wird der „Wochenschrift“ ein Rundschreiben zur Kenntnisgabe an die Leser überstellt, das die kaum glaubliche Wettkampfschau eines Anfängers und Nichtfachmannes in krasser Wahrheit enthält. Wir reproduzieren es ebenfalls, weil die „Wochenschrift“ an diese unsinnige Schmutzkonkurrenz einige beherzigenswerte und alle interessierende Bemerkungen anknüpft: Hier ist das Schreiben.

Berlin, den 14. Oktober 1907.  
Ew. Hochwohlgeboren!

Mit Gegenwart erlaube ich mir die ganz ergebnis Mitzellung zu machen, dass ich den Mitgliedern des „Deutschen Offizier- und Beamten-Vereins“, sowie sämtlichen Herren Offizieren bei Aufenthalt in meinem Hotel einen Rabatt von 20 Prozent vom Logis gewähre. Den meisten der geehrten Herren dürfte mein Hotel wohl schon bekannt sein durch die Empfehlung des früheren Hotels „zum . . .“

Das Hotel . . . hat für die Herren Offiziere eine besonders günstige Lage, da es gegenüber der Kriegsschule und dem Warenhaus für Armee und Marine, sowie im Mittelpunkt aller Sehenswürdigkeiten liegt. Die Zimmerpreise sind mit 1 Bett 2.50 bis 5.00, mit 2 Betten 4.50 bis 8.50 Mk., wovon ich also die 20 Prozent Rabatt gewähre.

Indem ich höflich bitte, mich durchgeleiteten Zuspruch recht oft beehren zu wollen, verharre ich in ausgezeichnete Hochachtung

X. X.

Hotel . . .

Für abkommandierte Herren 30 Prozent Rabatt.

Erläuternd wird der „Wochenschrift“ dazu bemerkt, dass der Versender des Rundschreibens ein Herr von ungefähr 30 Jahren ist, vorher kein Hotel gehabt hat und das Hotel . . . erst seit kurzer Zeit innehat. Der Herr Einseender möchte die Bilanz von diesem Neuling nach Jahresfrist sehen. Wir auch.

Zieht man allein die hohen Preise der Grundstücke in der Gegend Berlins, wo das Hotel liegt, in Betracht, so ist es schon erkärtlich, dass bei Zimmerpreisen von Mk. 2.50 abzüglich 20% = Mk. 2,— oder 30% = Mk. 1.75 wahrlich keine Seide gesponnen werden kann.

Von einer Deckung der Kosten, die das Beherbergung von Gästen ausser den Summen für die Pacht oder Verzinsung des Grundstückskapitals noch erforderlich, kann dabei wohl schon gar keine Rede mehr sein. Aber diese Kosten fallen in einem anständig geführten Hotel doch auch sehr schwer ins Gewicht und man darf annehmen, dass ein Haus, in das man die Herren Offiziere einlädt, anständig geführt werden muss und wird, ohne Rücksicht da-

rauf, dass die ohnehin bereits mässigen Ansätze der Zimmerpreise noch um 20 oder 30 Prozent gekürzt werden.

Wie soll denn nun der effektive Verlust anderweitig hereingebracht werden? Vieelleicht durch höhere Verpflegungspreise? Wer an der Küche in einem solchen Hause, wie das hier in Rede stehende, etwas herauszuschlagen kann, muss schon ein Hexenmeister sein. Also müsste gesucht werden, an dem Getränken den notwendigen Verdienst zu erzielen, was sich aber auch als eine gänzlich verfehlte Strategie herausstellen dürfte. Denn wer für das Stillen seines Durstes gerne eine feine Marke wählt oder es liebt, Bacchus würdige Opfer darzubringen und ihm dadurch seinen guten Geschmack zu offenbaren, der zahlt auch bereitwillig für sein Logis einen geschäftlich zu rechtfertigenden und zu billigenden Preis und sieht nicht darauf, gerade hierbei um fünfzig Pfennig und einige mehr billiger wegzukommen, wenn er behaglich wohnen will.

Wahrscheinlich hofft unser Anfänger den Besuch seines Hotels durch die Schleudernde in Schwung zu bringen. Das ist aber ein ganz falscher Weg, ein Weg, der wohl selten irgendwo anders hin geführt hat, als zum baldigen Ruin. Dieses könnte nun an sich dem Hotelgewerbe im allgemeinen ganz gleichgültig sein — wenn nicht das Schleudern einzelner auf die übrigen den bösen Stein würde, dass sie Ihre Forderungen zu hoch stellen würden, während es doch ganz unbestreitbare Tatsache ist, dass bei der allgemeinen Versteuerung aller Lebensbedürfnisse, die sich noch beständig verschärft, die Hotelbesitzer ausserordentlich genau zu rechnen wissen müssen, um in Ehren bestehen zu können.

## Statistische Blütenlese.

Es sind nun etwa 20 Jahre her, dass der Schweizer Hotelier-Verein angefangen hat, über die Hotelerie und den Fremdenverkehr jährliche statistische Erhebungen zu machen, jedoch ist es ihm, resp. dessen Zentralbureau, bis zur Stunde noch nicht gelungen, festzustellen, wie hoch die effektive Zahl der die Schweiz in ihrer Eigenschaft als Touristenland und Erholungsstation beschiedenen Fremden ist und begründen wir es daher sehr, dass im Lande Andreas Hofer's schon nach kaum 5jähriger Praxis das Mittel gefunden worden ist, nach dieser Richtung hin die Statistik zu vervollständigen.

Nach einerauff „amtlichen Quellen“ beruhenden Zusammenstellung hat nämlich die Zahl der Fremden im Tirol und Vorarlberg vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906, also während 12 Monaten 785.495 betragen, wovon 312.686 Deutsche, 32.876 Italiener, 21.847 Engländer, 13.508 Franzosen, 9624 Russen, 15.556 sonstige Europäer, 12.008 Nordamerikaner und 5504 sonstige Ausseureuropäer.

In der Schweiz ist man bescheidener, man schätzt hier die Fremden auf 4—500.000 und wir halten dafür, dass es schon eine ganz gute Saison gibt mit einer halben Million Gäste, vorausgesetzt natürlich, dass sie nicht durch Witterungseinflüsse zu sehr abgekürzt wird.

Tirol und Vorarlberg aber verzeichnen allein schon über 300.000 Deutsche, man denke. Und des Rätsels Lösung? Sie ist sehr einfach. Die „amtlichen Quellen“ aus welcher die Statistik zusammengestellt wird, bestehen vermutlich in den Polizeirapporten, resp. in den für die Polizei bestimmten Listen der ankommenden Gäste eines jeden Hotels, sodass jeder Fremde so oft gezählt ist, so oft er in einem Hotel abstiegt. Wenn z.B. ein Amerikaner — sie halten sich in